Bulich blüht auf!

Ökologische Aufwertung kommunaler Flächen im Stadtgebiet

Das Thema Naturschutz ist in aller Munde und nicht zuletzt das Artensterben in den letzten Jahrzehnten und auch der Klimawandelt haben deutlich gemacht, dass wir alle etwas zur Verbesserung der Situation beitragen können und müssen.

Auch die Stadt Neubulach möchte ihren Beitrag dazu leisten und hat gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe aus Verwaltung, Bauhof, Forst, engagierten BürgerInnen und dem Landschaftserhaltungsverband im Landkreis Calw e.V. einige Flächen festgelegt, die ökologisch aufgewertet werden sollen. Erfolgen soll dies insbesondere durch Änderungen bei der Pflege durch den städtischen Baubetriebshof, aber auch die grundsätzliche Umgestaltung einzelner Flächen.

Zu den besprochenen und festgelegten Schritten wurde ein Protokoll erstellt, das hier im Wesentlichen wiedergegeben wird.

Wichtigster Punkt und roter Faden ist ein geeignetes Mahdregime. Mulchen ist immer negativ zu bewerten, da das Schnittgut dabei auf der Fläche verbleibt und sich eine dichte Auflage bildet, die die darunter liegende Vegetation hemmt (insb. seltene und empfindliche Blühpflanzen). Außerdem werden durch die Mulchschicht kontinuierlich Nährstoffe eingebracht und die Fläche langfristig eutrophiert. Dies wirkt sich nachteilig auf die Artenvielfalt und die Anzahl von Blühpflanzen aus. Gräser und „Allerweltspflanzen“, wie Löwenzahn dominieren bei diesem Verfahren. Die Artenvielfalt und der ökologische Wert gehen zurück.

Optimal ist eine zwei- bis dreimalige Mahd mit dem Messerbalken oder der Motorsense und ein Abtragen des Schnittgutes von der Fläche. Idealerweise sollte auf größeren Flächen nicht alles zum selben Zeitpunkt gemäht werden (Staffelmahd). Für viele Tierarten, insbesondere für Insekten ist es wichtig, dass über den Winter zumindest ein Teil der Gräser und Kräuter stehen bleibt, da diese als Überwinterungsquartiere und zur Eiablage genutzt werden (Altgrasbestände). Wo eine artenreiche Wiese entwickelt werden soll, sollte eine Stickstoffdüngung immer unterbleiben.

Ebenfalls ein wichtiger Baustein für die ökologische Aufwertung von Flächen, ist die Anlage mehrjähriger Staudenbeete. Staudenbepflanzung ist ökologisch und auch wirtschaftlich deutlich sinnvoller, als Saisonbepflanzung. Dabei ist die Auswahl einheimischer Arten besonders wichtig, da aktuell im Bestand bedrohte und rückläufige Wildbienen i.d.R. stark spezialisiert sind und je nach Art nur bestimmte einheimische Wildpflanzen annehmen.

Für unser Projekt in Neubulach wurden im ersten Schritt folgende Flächen betrachtet:

1. Hang hinter der Tankstelle
2. Grünfläche entlang des Reitplatzes
3. Fläche vor Friedhof
4. Zollernblick
5. Kurpark Neubulach
6. ehemaliger Wasserhochbehälter Oberhaugstett

1. Hang hinter der Tankstelle

Abb1: Derzeit nur wenig Strukturelemente und Artenvielfalt am Hang hinter der Tankstelle

Situation: Der Hang wurde in den letzten Jahren gemulcht. Die aktuelle Artenzusammensetzung spiegelt das wider. Die am Oberhang gepflanzten Wildobstarten (Sorbus spec.) sind positiv zu bewerten und zu erhalten.

Empfehlung: Nicht mehr mulchen!

Alternative: 1-2-mal jährlich Mähen und das Material von der Fläche abtragen. Ergänzend Einsaat von geeignetem gebietsheimischem Saatgut auf Rohbodenflächen. Ggf. könnte die Fläche auch mit Schafen beweidet werden. Es wäre allerdings zu prüfen, ob es durch die Beweidung zu Trittschäden kommt.

Langfristiges Ziel: Artenreicher Magerrasen/Magerwiese. Eventuell „künstlich geschaffene“ Wacholderheide (Pflanzung einiger einheimischer Wacholder Juniperus comunis)

Hinweise:

- Die Erweiterung der Pflegefläche in nordöstlicher Richtung (entlang des Radweges) macht Sinn (siehe Abb.2). Hier wurde bereits Verbuschung zurückgenommen (siehe Abb. 3). Offenhaltung und Entwicklung (s.o.) durch regelmäßiges Entfernen der Stockausschläge und Mahd/Beweidung. Die Exposition lässt hier keinen Magerrasen zu, aber eine artenreiche Wiese.

- Entwicklung des Biotops „Dürrbach Liebelsberg“ macht Sinn. Angrenzend an den Spielplatz hat das flache Gewässer Potenzial zur Nutzung für Naturpädagogik. Anlegen eines neuen flachen Tümpels durch Abzweig des Bachlaufs.

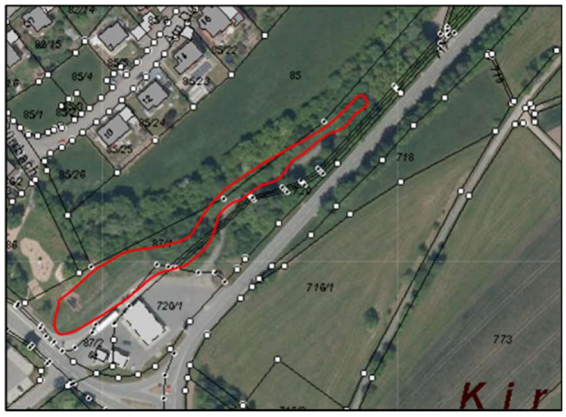

Abb. 2: Potenzielle Erweiterung der Pflegefläche

Abb. 3: Offenhaltung des freigepflegten Hanges entlang des Radweges.

Abb. 4: Beispiel einer typischen Wacholderheide – so könnte das Entwicklungsziel aussehen.

2. Grünfläche entlang des Reitplatzes

Situation: Die Fläche wird regelmäßig und häufig gemulcht oder gemäht ohne Abtragen des Schnittguts. Die Fläche bietet keinerlei Strukturen. Sie muss aber auch für zeitweisen Publikumsverkehr offen sein.

Empfehlungen:

- Nicht mulchen, sondern Mähen und Abtragen des Schnittguts. Weniger häufige Mahd (Abstimmen der Mahdzeitpunkte mit Veranstaltungen oder Aussparen von Teilbereichen).

- Evtl. Anlage eines schmalen Staudenbeetes als Abgrenzung zur Straße hin: Einheimische Stauden (evtl. mit Beschilderung der einzelnen Arten), dazwischen wenige ausgewählte einheimische Sträucher oder Kleinbäume (wie Eberesche oder Weißdorn).

Langfristiges Ziel: Angepasstes Mahdregime, mehr Strukturvielfalt.

3. Fläche nahe Friedhof

Situation: Die Fläche wird regelmäßig und häufig gemulcht oder gemäht. Das Schnittguts verbleibt auf der Fläche (nährstoffreich). Die Fläche wird durch die Bäume relativ stark beschattet.

Empfehlung:

- Unterpflanzung mit heimischen Sträuchern (z.B. Schneeball-Arten, Weißdorn, Eibe), die NICHT als Formgehölze geschnitten werden dürfen, um ökologische Funktion zu halten.

- Einsetzen von Frühjahrsblühern (Zwiebeln wie Krokusse, Schneeglöckchen oder Narzissen, Saatgut von Anemone, Winterling, dem seltenen und geschützten Leberblümchen usw.)

- Evtl. Anlage eines Beets mit EINHEIMISCHEN schattentoleranten Stauden (evtl. mit Beschilderung der einzelnen Arten)

- Nicht mulchen, sondern Mähen und Abtragen des Schnittguts. Weniger häufige Mahd/Aussparen bestimmter Bereiche bei Mahd. (Wird z.B. ein Randstreifen regelmäßig gemäht, aber das Innere der Fläche darf etwas höher stehen, ergibt sich trotzdem ein gepflegtes Bild.)

- Langfristige Erhaltung der Bäume.

- Anbringen von Nistkästen für verschiedene Vogelarten, Fledermäuse etc.

Langfristiges Ziel: Mehr Strukturreichtum, mehr Artenvielfalt.

Hinweise: Efeu bildet nicht nur für viele Vogelarten wichtige Brut- und Lebensraumstrukturen, sondern ist auch für Insekten eine wichtige Nahrungspflanze zu einer Zeit, in der sonst sehr wenig blüht (blüht erst nach mehreren Jahren). Efeu schadet dem Baum per se nicht (kein Parasit). Er schwächt den Baum lediglich, wenn er in die Krone einwächst und mit dem Baum um Licht konkurriert. An den unteren Stammbereichen (unterhalb der Äste) sollte er erhalten werden.

Abb. 5: Die Fläche nahe dem Friedhof ist aktuell wenig strukturreich.

4. Fläche Zollernblick

Situation: Die Fläche wird regelmäßig und häufig gemulcht oder gemäht. Das Schnittguts verbleibt auf der Fläche (nährstoffreich). Relativ wenig Artenreichtum. Zentral steht ein Linde. Umfasst von einer Hecke mit eingewachsenen Wildrosen.

Empfehlungen:

- Erhalt der Linde. Evtl. Anbringen von Nistkästen.

- Entfernung der Hecke in Südlicher Richtung. Stattdessen Anlage von Trockenmauer (Teilabschnitt) und Steinriegel (anderer Teilabschnitt), evtl. mit Infotafel.

- Weniger häufig Mähen (optimal: 2-3 Mal jährl., zumindest in Teilbereichen), Mahd mit Balkenmäher, Abräumen des Schnittgutes.

- Die Wildrosen in der Hecke sind positiv zu bewerten. Stellenweise nur seitlich zurückschneiden und in die Höhe wachsen lassen, als Wildrosenhecke nicht nur ökologisch, sondern auch optisch ansprechend.

Langfristiges Ziel: Strukturvielfalt durch Steinriegel & Trockenmauer (Lebensraum für Arten der trocken-heißen Standorte, wie Eidechsen, evtl. Aufklärungsarbeit), Artenvielfalt (Grünland) erhöhen durch geeignetes Mahdregime.

Hinweise:

- Zusammenrechen des Lindenlaubs im Herbst an einer Stelle (um den Baum, an Heckenrand), um Lebensraum für Igel und Co zu schaffen und Nährstoffe zu konzentrieren.

- Ohne Bedeutung für Ökologie: Anbringen eines Schildes mit Erklärung des Weitblicks (welche Dörfer und Städte sind zu sehen?)

Abb. 6: Zollernblick

Abb. 7: Beispiel für eine Trockenmauer – Lebensraum für zahlreiche Reptilien und Insekten.

Abb. 8: Alternativ zur Trockenmauer können auch Lesesteinriegel ähnliche Funktionen erfüllen.

Hinweis: hier dürfen ausschließlich vom Bauhof Steine abgelegt werden! Das private Abladen von Steinen und auch die Entnahme von Steinen, sind nicht erlaubt!

5. Kurpark Neubulach

Situation: Die Wiesenflächen werden regelmäßig gemäht (gemulcht?). Möglicherweise verbleibt das Mahdgut auf der Fläche. Grünland wenig artenreich. Positiv zu bewerten sind diverse Baumbestände und Strukturen, wie künstlicher Bachlauf und Hügel.

Empfehlungen:

- Anlage von Wildwiesen (gebietsheimisches Saatgut, geeignetes Mahdregime, KEINE Düngung), Staudenbeeten mit einheimischen Wildpflanzen (evtl. Beschilderung der einzelnen Arten) in definierten Inseln (siehe Beispiel Abb. 9)

- Einbringen von Frühjahrsblühern (siehe oben: Punkt 3)

- Pflanzung von einheimischen Sträuchern und Kleinbäumen als Abgrenzung zur Straße und zur Unterteilung des Parks (nicht als Formgehölze schneiden)

- Bestehenden Obstbaum dringend fachgerecht pflegen! Regelmäßige fachgerechte Pflege ist für die Erhaltung von Streuobstbeständen unerlässlich! Andernfalls vergreisen die Bäume und sterben frühzeitig ab. Pflanzung weiterer Obstgehölze (evtl. mit Sortentafeln).

- Anlage eines kleinen naturnahem Teichs (Abzweig zum Bachlauf?)

- Anlage von Lesesteinhaufen oder Trockenmauern

- Anlage von eines kleinen Holzpolters oder Ablegen von Wurzelstöcken in Verbindung mit Insektenhotel und Infotafel (wichtige Lebensraumstrukturen Wildbienen)

- Kiefernbestand durchforsten um mehr Licht an den Boden zu bringen.

- Aufhängen von Brutkästen für verschiedene Arten.

Langfristiges Ziel:

- Mehr Strukturreichtum und Artenvielfalt

Hinweise:

- Der künstliche Bachlauf hat wenig ökologische Funktion da er fest eingefasst ist (Als Trinkstelle für Insekten Ok, aber für Amphibien nicht geeignet)

- Auch die Fläche unterhalb (südlich der Parks) gelegen, könnte entwickelt werden. Hier steht eine alte Eiche, die als Naturdenkmal ausgewiesen und damit langfristig gesichert werden sollte.

Abb. 9: Grobes Beispiel für ökologische Gestaltung des Kurparks. Symbole: Weiße Linie: Wegführung, Orange: Beete mit einheimischen Wildstauden, Grün: 1-2mal jährlich gemähte Wildblumenwiese, Violett: Pflanzung einheimische Sträucher und Kleinbäume, Blau: Anlage eines naturnahen Tümpels

6. Ehemaliger Wasserhochbehälter Oberhaugstett

Situation: Die Fläche wird regelmäßig und häufig gemulcht oder gemäht ohne Abtragen des Schnittguts. Randlich befindet sich eine Hecke die bisher nur seitlich (Lichtraumprofil) geschnitten wurde und damit auch für Vögel wenig geeigneten Lebensraum bietet.

Empfehlungen:

- Nicht mulchen, sondern Mähen und Abtragen des Schnittguts.
- Bei der Mahd Teilbereiche als Altgrasflächen stehenlassen. Ein schmaler Pfad bis zur höchsten Stelle des Hochbehälters kann auch häufiger gemäht werden.
- Hecke abschnittsweise (alle 2-3 Jahre auf 5-8 Metern Länge) auf den Stock setzen und etwas breiter als bisher wieder neu austreiben lassen.

Langfristiges Ziel: Angepasstes Mahdregime, Hecke fachgerecht pflegen

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

diese Maßnahmen sind ein erster Aufschlag, wir werden nicht alles in einem Jahr umsetzen können (vor allem bei den langfristigen Zielen) und auch überall im ersten Jahr die Verbesserung erkennen. Dazu braucht es etwas Geduld, aber wir sind guter Dinge, dass die Maßnahmen dem Naturschutz in unserer schönen Heimat dienen und einen echten Beitrag zur ökologischen Aufwertung leisten werden. Was in unseren Gesprächen mit dem Landschaftserhaltungsverband deutlich wurde ist, dass jeder Einzelne von uns in seinem Garten wichtige Beiträge zur ökologischen Vielfalt leisten kann.

Mein Dank gilt allen Mitwirkenden, ganz besonders Dr. Philipp Beck vom Landschaftserhaltungsverband für die wertvolle fachliche Unterstützung.

Ihr Petra Schupp

Bürgermeisterin